

Ein kleiner Einblick in das Leben der beiden Lichtgestalten

Das Schauspiel „Grimm - kein Märchen“ von Helmut Köpping beleuchtet das Wirken von Jakob und Wilhelm Grimm und lässt auch die Märchen nicht aus.



Das Landestheater Burghofbühne Dinslaken führte das Schauspiel „Grimm - kein Märchen“ im Georggymnasium auf.

FOTO: GUDRUN SCHRÖCK

BOCHOLT Jeder kennt die Kinder- und Hausmärchen, die Jacob und Wilhelm Grimm in mühevoller Kleinarbeit zusammengetragen und niedergeschrieben haben. Und viele Menschen interessieren sich auch für die beiden Sprachwissenschaftler, deren Familie und ihren Lebensweg. Im Schauspiel „Grimm - kein Märchen“ von Helmut Köpping erhält der Theaterbesucher einen kleinen Einblick in das Leben der beiden Lichtgestalten Jacob (Markus Penne) und Wilhelm (Arno Kempf) sowie in deren Umfeld. Im St.-Georg-Gymnasium wurde das Stück vom Landestheater Burghofbühne Dinslaken aufgeführt.

Da waren die Brüder Ferdinand (Matthias Guggenberger) und Carl (Jan Exner), beide auch begabt, Ferdinand als Sammler von Schriften und Carl als Musiker. Aber bald gerieten sie in Vergessenheit. Dafür trat Freundin und Unterstützerin Bettina von Arnim (Norhild Reinicke) in den Vordergrund, eine fast zu energische Frau, die „in die Dornen der Zeit greifen will“. Wilhelms Frau Dorothea, genannt Dortchen (Christiane Wilke), übertrifft sie noch als zentrale Frauenfigur, denn ohne ihre Fürsorge und Umsicht wäre das Schaffen der berühmten Brüder Grimm wohl gar nicht möglich gewesen.

Vergangenheit und Gegenwart,

Fantasie und Biografie treffen im Theaterstück aufeinander. Dabei bleibt noch viel Raum für die Märchenwelt. „Schneewittchen“, „Hänsel und Gretel“ oder „Die sechs Schwäne“. Sie sind in die Handlung eingeflochten, verbinden die Märchenwelt mit ihren Schöpfern. Außerdem werden in der Erzählweise die Charakterzüge der Darsteller gezeichnet. Jacob, der Strebsame, Disziplinierte, scheint die Familie zusammenzuhalten. Wilhelm ist mitunter wehleidig und sentimental, hat aber mit der Märchensammlung viel erreicht und arbeitet konzentriert am Wörterbuchprojekt „Von Luther bis Goethe“. Bekanntlich hatten die Brüder ei-

nen Berg von Zetteln angesammelt auf denen sie den deutschen Wortschatz erweiterten und vermehrten. Die lustige Szene mit den fliegenden Blättern auf der Bühne erinnerte daran.

Eine großartige schauspielerische Leistung zeigten alle Akteure im Casting, das in der Gegenwart stattfand. Die Szene, in der sich Wilhelm bei Vollmond von einem Mann in einen Wolf verwandelte, war mit Leib und Seele gespielt. Es war ein interessantes, spannendes Stück und man hätte gern noch mehr über die Brüder Grimm erfahren. Aber vielleicht gibt das Schauspiel Anlass, doch öfter mal zum Märchenbuch zu greifen.

Gudrun Schröck